Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin ... monatlich ... jährlich 1 Thlr., mit Botenlohn viertelj. ... monatlich 12½ S..., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 S...

№ 279. Morgenblatt. Donnerstag, den 18. Juni 1868.

Die Juni-Sonne

macht ihren Einfluß geltend, nicht blos auf die physische, sondern auch auf die moralische resp. politische Welt. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Politik zur Sommerszeit ins Stocken geräth und man könnte dadurch auf den Argwohn gebracht werden, daß die Politik vielmehr ein Produkt individueller Willkür als das einer nothwendigen Entwickelung wäre, wenn uns die Geschichte nicht, trotz aller diplomatischen Anekdoten und Manieren, das Gegentheil bewiese.

Aber wahr ist es, daß die Diplomatie sich zur Sommerszeit nicht auch noch „brennende Fragen" zu den brennenden Sonnenstrahlen zu schaffen liebt und die Diplomaten in Paris haben sich beeilt, einander gegenseitig das Versprechen zu geben, daß sie sich wegen des Attentats in Belgrad nicht erhitzen, d. h. keine orientalische Frage aufkommen lassen wollen.

Sonst aber giebt es keine „dunklen Punkte" am Horizont und die heiße Juni-Sonne behauptet ihr Recht über die Diplomatie.

Aber auch im Innern leuchtet sie allen unnöthigen Chauffements heim! Die kirchliche Agitation wird ihrer Einwirkung zunächst erliegen und wenn gleich sich noch ein Amtsbruder zu dem Pastor Knack gefunden hat, so wird unser Stadtverordneten-Vorsteher Herr Kochan doch mit Rettung des Kopernikanischen Systems Recht behalten, ohne daß darum sich die Volksmassen werden in Bewegung bringen lassen und selbst Herr Kochan und seine Freunde werden sich durch ihre Besorgniß um Kopernikus und Galliläi nicht von ihren gewohnten Bade- und Erholungs-Reisen abhalten lassen und es dem Bibelglauben und der Wissenschaft anheim geben, sich gegenseitig auseinander zu setzen. Vermuthlich werden Erde und Sonne in ihren gegenwärtigen Beziehungen verbleiben und unsere Stadtverordneten, welche bei der Sonnenhitze ohnehin selten Gelegenheit finden, sich beschlußfähig zu zeigen, werden wohl auch ihr Endurtheil über das Kopernikanische System bis zu gelegenerer Zeit aufschieben.

Nur der Reichstag arbeitet noch im Schweiße seines Angesichts und man muß, der Wahrheit die Ehre gebend, aufrichtig bekennen, daß er redlich arbeitet.

Gegen alle Anfechtungen einer nörgelnden Kritik wird er sich auf seine Thaten berufen können; auf die Reihe von Gesetzen von zum Theil wichtigster Natur, welche unter seiner Mitwirkung zu Stande gekommen sind, von Gesetzen, nach welchen das allgemeine Bedürfniß verlangte und deren Durchsetzung bei den frühern deutschen Verhältnissen unmöglich, bei minderem Geschäftseifer nicht so rasch zu erzielen gewesen wäre.

Hat der Juni dabei mit geholfen, so sei der Juni nicht minder gepriesen, als der Mai und wenn demokratische Blätter, um der Werthschätzung dieser Arbeitsamkeit Eintrag zu thun, auf eine mangelnde Theilnahme des Publikums hinweisen, so müssen wir doch bemerken, daß der Reichstag ja nicht für die Unterhaltung des Publikums arbeitet, welches die parlamentarische Thätigkeit nur nach dem dramatischen Effekt der Debatten, statt nach ihren Resultaten schätzt.

Wenn dieses Publikum sich durch die Junihitze von der Tribune des Sitzungssaales verscheuchen läßt, so können wir ihm diese Scheu nicht verdenken; dem Reichstage wird durch den Mangel von neugierigen Zuhörern nichts von seiner Bedeutung genommen; die Wohlthat und Wichtigkeit seiner Beschlüsse bleibt unverloren und die Abgeordneten können sich mit Befriedigung sagen, daß ihre Anstrengung des Schweißes werth war.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. Juni. Graf Bismarck ist heute Abend 7 Uhr nach seinem Gute Varzin in Pommern abgereist. Sein Befinden ist in fortdauernder erfreulicher Besserung begriffen, so daß er auch heute beim Spaziergehen im Garten noch viele Personen empfangen hat. Die Nachrichten über spätere Reisen des Grafen nach Biarritz oder Cannes beruhen auf bloßer Kombination. — Die Reise des Königs nach Hannover ist jetzt beschlossen und wird in der nächsten Zeit stattfinden. — Die Reise des Ministers Grafen Eulenburg nach Karlsbad ist nicht schon gestern, sondern erst heute erfolgt. — Mehrere Blätter bringen die Nachricht, daß der Oberpräsident der Provinz Hannover Graf Stolberg von seinem Posten zurücktreten werde. Von einer solchen Absicht des Grafen Stolberg ist in hiesigen wohl unterrichteten Kreisen nichts bekannt; man weiß daselbst vielmehr, daß sich derselbe den Pflichten seines schweren Amtes mit der größten Hingebung widmet und in der Ueberwindung der Schwierigkeiten, welche die dortige Verwaltung darbietet, so viel höhere Genugthuung findet, daß die obige Nachricht nur aus einer vollständigen Unkenntniß der Verhältnisse hervorgegangen sein kann. — Die Nachrichten über eine Einmischung, die Seitens Englands oder Rußlands in die nordschleswigsche Angelegenheit stattgefunden hätte oder stattfinden würde, sind unbegründet. Es hat sich nicht einmal um das Anerbieten einer Vermittelung in dieser Frage Seitens dieser Mächte gehandelt. — Die demokratischen und ultramontanen Blätter Süddeutschlands, die sich bekanntlich gegenseitig in die Hände arbeiten, beschäftigen sich fortdauernd mit der angeblich zum Kriege herausfordernden Stellung Preußens Europa gegenüber. Der „Stuttgarter Beobachter" weist heute auf die große Thätigkeit, die im würtembergischen Kriegsministerium stattfinde, mit der Bemerkung hin, daß es sich wahrscheinlich um eine Feldaufstellung handle, von der nur diejenigen, die in Moltke's Pläne eingeweiht seien, wüßten, ob sie zur Probe oder zu Kriegszwecken geschehen solle. Die Thätigkeit im würtembergischen Kriegsministerium ist indessen nur durch die dortigen militärischen Verhältnisse geboten, die, wie auch der letzte Feldzug bewiesen hat, sehr im Argen liegen; aus derselben einem Schluß auf einem bevorstehenden Krieg zu machen, ist vollständig ungerechtfertigt. Was Moltke's Pläne betrifft, so hat derselbe mit der Politik, also auch mit der Kriegs- und Friedensfrage nichts zu thun, er hat den Leitern der Politik nur das Werkzeug zum Kriegführen herzustellen. Welches die Stellung Preußens und Norddeutschlands zur Kriegs- und Friedensfrage, ist übrigens bekannt und noch gestern im Reichstage durch General v. Moltke in folgenden Worten deutlich genug dargelegt: „Unsere Nachbarn, auch diejenigen, die so thun, als ob sie es nicht wüßten, wissen, daß wir sie nicht angreifen wollen. . . Im Herzen von Europa muß sich eine Macht bilden, die, ohne selbst eine erobernde zu sein, so stark ist, daß sie ihren Nachbarn den Krieg verbieten kann. — Man ist jetzt der Quelle der kriegerischen und alarmirenden Nachrichten, die täglich von Paris aus in die Welt gesandt werden, auf die Spur gekommen. Sie ist in dem Direktor des Credit foncier, Herrn Sugeyron zu suchen, der à la baisse spekulirt und bedeutende Verbindungen mit Zeitungs-Redaktionen hat, welche dergleichen in seinem Interesse fabrizirte falsche Nachrichten auf den Markt bringen. — Es ist sehr anerkennenswerth, daß die National-Liberalen keine Inkonsequenz darin gefunden haben, für die Vorlage, welche eine vermittelnde Auskunft zur Regelung der Marine-Angelegenheit bieten soll, zu stimmen, so daß sich eine sehr erfreuliche Majorität für dieselbe ergeben hat. Man muß überhaupt sagen, daß die Session des Reichstags sehr fruchtreich gewesen ist. Wenn ein Korrespondent der „Elberfelder Ztg." behauptet, es habe nie eine unfruchtbare Session gegeben als diese, sie werde höchstens von der letzten Session des preußischen Landtages an Unfruchtbarkeit übertreffen, so muß man dies den demokratischen Marotten desselben zu Gute halten. Im Gegentheil, die jetzige Reichstags-Session hat an Fruchtbarkeit alle Sessionen des preußischen Landtags übertroffen, die seit längerer Zeit stattgefunden haben, der Schluß des Reichstages wird aller Wahrscheinlichkeit noch am Sonnabend den 20. dieses Monats erfolgen. — Der König zeigt fortdauernd viel Theilnahme für die verleiteten flüchtigen Hannoveraner. Bekanntlich leiden dieselben in Frankreich, so weit sie geneigt sind, ins Vaterland zurückzukehren und von der Amnestie Gebrauch zu machen, sehr unter dem Terrorismus ihrer Kameraden und es würden sehr viele in die Heimath zurückkehren, wenn dies nicht der Fall wäre. Die zweite Kabinetsordre, welche die Amnestie bis zum 1. Juli ausdehnt, ist demnach auch erlassen worden, als dem König schon bekannt war, daß gegen die erste Anfang Mai erschienene Kabinetsordre der bekannte erschlichene Protest bereits ergangen war. Es ist daher auch ohne Rücksicht auf diese Unterschriften unter diesen Protest allen denjenigen Amnestie in Aussicht gestellt, welche sich bis zum 1. Juli überhaupt zur Heimkehr melden.

Berlin, 17. Juni. (Z. K.) Die Reise des Prinzen Napoleon hat mit Recht ein allgemeines großes Aufsehen erregt. Seine Anwesenheit in Berlin, sein Verkehr mit den verschiedenen hervorragenden Personen auf dem Gebiete der Politik, der Kunst und der Wissenschaft galt vielfach als ein Verschleiern geheimer Absichten. Diese letzteren sind indeß durch den Aufenthalt des Prinzen in München, Wien und Prag so deutlich hervorgetreten, daß sie, zusammengehalten mit den hierüber in Paris umgehenden Gerüchten, kaum noch einen Zweifel über die eigentlichen Intentionen der Reise übrig lassen. Es ist bekannt, daß zwischen dem Kaiser Napoleon und seinem Vetter nicht immer die vollste Uebereinstimmung herrschte, Beide aber in ihren hohen Bestrebungen auf einzelnen Gebieten der Politik dieselben Zwecke verfolgten. Der Kaiser wandte sich außerdem energisch der Wissenschaft zu, während der Prinz Napoleon als seine Domäne die Kunst betrachtete. Bekanntlich hat der Prinz diese Domäne aufgegeben und seine Sammlungen verkauft, um ausschließlich seinem hohen Vetter auch auf wissenschaftlichem Gebiete Konkurrenz zu machen. Die Studien und Erfahrungen der deutschen Reisen und der Anwesenheit in Italien sollen ihm als Veranlassung und Vorwurf zu einem wesentlich politischen Werke dienen, dessen Titel sogar schon als „Politische und religiöse Zustände Deutschlands und Italiens in ihrem zeitigen Verhältniß zu Oesterreich und Frankreich" gekennzeichnet wird. Dieselben Andeutungen, die vor dem Erscheinen des Lebens Cäsars über die Vermehrung der Unsterblichen der Akademie um ein Kaiserliches Mitglied verbreitet waren, wiederholen sich bereits jetzt durch Anhänger des Prinzen Napoleon. Mit großer Spannung wird in eingeweihten Kreisen der Beurtheilung der schwebenden religiösen Fragen entgegengesehen, da man annimmt, daß der hohe Darsteller auf diesem Gebiete erhebliche abweichende Gesichtspunkte zu begründen und zu vertreten beabsichtige.

— Wie hiesige Blätter melden, hat Herr Windthorst dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ein Projekt vorgelegt, durch dessen Realisirung die 36 Quadratmeilen umfassenden Moorkolonien Hannovers der Kultur erobert würden. Der Herr Minister von Selchow hat auf diese Eingabe, derselben Quelle zufolge, geantwortet: daß er bemüht sein werde, auf eine Verbesserung der Moorkolonien, namentlich zur Herstellung besserer Kommunikationsmittel und durch zweckmäßigere Entwässerungsanlagen, hinzuwirken, daß jedoch zuvörderst eine genaue Aufnahme und Darstellung der in Betracht kommenden örtlichen Verhältnisse erforderlich sei, und daß er zu diesem Zweck sofort das Erforderliche verfügen werde.

— Bei der Agitation in Bezug auf Kirchen- und Schulwesen ist in letzter Zeit wiederholt behauptet worden, daß die Schulen in den einzelnen Provinzen theils von den Konsistorien, theils von den Regierungen geleitet würden. Diese Ansicht, sagt die „N. A. Z." ist eine irrthümliche. Die frühere Verbindung der kirchlichen Behörden und der Provinzialschul-Kollegien ist gegenwärtig eine von dem Konsistorium völlig gesonderte Behörde, von welcher die Schul-Angelegenheiten in provinzieller Hinsicht ressortiren, während dieselben, insofern sie innerhalb des Bezirks eines Regierungsbezirks liegen, zur Verwaltung der bei den Regierungen bestehenden Abtheilungen für das Schulwesen gehören.

Hannover, 15. Juni. Die „Ztg. f. N." theilt mit, daß am Sonnabend dem hiesigen Magistrate die amtliche Mittheilung von dem bevorstehenden Besuche des Königs gemacht ist. Wie das genannte Blatt hört, wird der König vermuthlich am nächsten Montag hier eintreffen. Das kleine Schloß im Georgengarten ist zur Aufnahme hergerichtet und zum Theil mit Möbeln aus den Schlössern bei Potsdam versehen. Dem Vernehmen nach werden dieselben nach der Abreise des Königs wieder zurückgeschafft und die Ausmöblirung des Schlosses hiesigen Handwerkern übertragen werden. Im Residenzschlosse an der Leinstraße sind die Empfangssäle hergerichtet. — Der Minister v. Selchow ist in dieser Nacht hier angekommen und im British Hotel abgestiegen.

Mainz, 14. Juni. Nach dem Inhalt der päpstlichen Bulle soll das gegen Ende nächsten Jahres in Rom zusammentretende allgemeine Konzil den Charakter eines großartigen Reinigungsprozesses annehmen. Während der Papst die Bischöfe zur Erklärung der Glaubens- und Sittenpunkte beruft, ermahnt er die Anhänger des Schisma und die Häretiker zur Umkehr. Diese Ermahnung ist im Grunde nichts Anderes, als die Andeutung, daß das Konzil das Anathema seiner Vorgängerinnen gegen alle Widersacher der Kirche, weltliche wie geistliche, erneuern wird. Ueber die Zulassung der Aebte und Ordensgenerale, Kommissäre der Fürsten ist nicht entschieden worden. Die Zulassung von ausgezeichneten Laien ist dem Konzil selbst anheimgestellt. Entscheidende Stimmen führen nur die Bischöfe. Welche Stellung die Versammlung der „streitbaren Kämpen der Wahrheit und Gottesfurcht aus der alten und neuen Welt" gegen die moderne Wissenschaft und die Aufklärung einnehmen wird, ist leicht zu denken. In der Reihe der ökumenischen Konzilien wird es das achtzehnte in 1544 Jahren, nach dem ersten zu Nicäa (im Jahre 325), sein. Zwischen ihm und dem letzten (Tridentinischen) liegt ein Zeitraum von 306 Jahren, während der größte Zwischenraum der früheren Zeiten, nämlich der zwischen dem Konzil zu Konstantinopel (869) und dem ersten im Lateran (1123) 254 Jahre beträgt. In den großartigen Wandlungen der Welt, ihres materiellen und geistigen Verkehrs und der fortschreitenden Entwickelung in einem so langen Zeitraume ist gleichzeitig der Damm aufgerichtet gegen die Gefahren, welche der geistigen Freiheit und den höchsten Interessen der Menschheit drohen können mit einer Erneuerung alter Bannflüche gegen Licht und Wahrheit.

Stuttgart, 14. Juni. Mit dem Südbund geht es sogar bei uns nicht vorwärts, sondern in Wahrheit rückwärts. Lauter als je verkündigen zwar unsere Volksparteiler dessen unausbleiblichen, baldigen Eintritt und offenbaren nun mit voller Ungenirtheit das Nähere ihres Projekts. Die Stellung der Fürsten müsse gründlich geändert werden, in Wirklichkeit die Spitze unten, und das Untere oben hinkommen. Rechte haben die Regenten doch binnen Kurzem so oder so hinzugeben, entweder zu Gunsten Preußens oder zu Gunsten des Volks, will sagen, der Republikaner. Und jetzt werden natürlich die süddeutschen Fürsten eilen, den Südbund zu gründen. Nur gänzlich Hirnverbrannte meinen das, vielmehr sind alle Besonnenen unter uns der Ansicht, damit habe sich jener Plan selbst unmöglich gemacht. Zwar soll jüngst eine hohe Dame geäußert haben, Varnbüler müsse weg, der sei noch zu preußisch, und Neurath an seine Stelle kommen. Allein — sprechen neuerdings gerade auch konservative Partikularisten aus — gegen revolutionäre Bestrebungen gebe weder das zerrissene Oesterreich, noch das vulkanische Frankreich Sicherheit, sondern nur das feste Preußen. Deshalb gelange man selbst bei dem größten Widerwillen von diesem nicht fort, sondern immer näher zu ihm hin. Dabei macht sich auf verstärkte Weise die Meinung geltend, die Bande mit dem norddeutschen Bund müssen noch enger geknüpft, wirklich unauflösbar gemacht werden. An deren Sprengung zum Zwecke eines Südbundes glauben auch in Würtemberg nur Phantasten. Selbst die bevorstehenden Landtagswahlen werden daran nichts ändern, eher den genannten Prozeß noch beschleunigen. Durch die Allgemeinheit des Wahlrechts giebt die weit überwiegende Masse des Landvolks den Ausschlag und auf diese haben — mit theilweiser Ausnahme der auch von ihren Geistlichen beherrschten katholischen Bezirke — die Beamten einen sehr großen Einfluß. Diese werden nach allgemeinem Dafürhalten, wie bei den Zollparlamentswahlen, alle Minen springen lassen. Während solches aber damals von der Volkspartei und ihren Organen mit dem Mantel des christlichen Stillschweigens bedeckt wurde, wird es jetzt gerade umgekehrt sein. Man macht sich daher auf ergötzliche Geschichtchen gefaßt; es ist in Wahrheit ein Kampf unserer republikanischen Nebenregierung und der Königlichen. Wenn unsere Oberen jetzt Sturm ernten, so wurde ihnen dies vorausgesagt, als sie vor einigen Monaten Wind säeten. Doch, heißt es, sie leben unbesorgt, und wie unsere Republikaner sich für den schlimmsten Fall mit dem Gedanken trösten, die Schweiz sei nahe, so jene mit dem, die Preußen seien nicht fern.

Ausland.

Wien, 15. Juni. Der preußische Gesandte bei der hohen Pforte, Graf Brassier de Saint-Simon, welcher vorgestern Früh — auf der Durchreise nach Berlin — mittelst Eisenbahn von Basiasch aus Konstantinopel in Pesth eintraf, machte bei der Stadthauptmannschaft die Anzeige, daß ihm, wahrscheinlich in Temesvar, die Brieftasche, in welcher sich das Rezepisse über seine Reiseeffekten befand, entwendet wurde und diese letzteren in Pesth nicht eingetroffen sind. Da nun zu befürchten ist, daß der Dieb

…s des in seinen Händen befindlichen Scheines die Brieftasche … Gesandten im Temesvarer Bahnhofe entweder behoben hat oder diese Behebung versuchen dürfte, wurde die Sicherheitsbehörde im telegraphischen Wege um entsprechende Maßnahmen angegangen.

— Die „Politik" bleibt trotz des Herrn v. Beust neulicher Rede bei der Behauptung, daß er den Slaven zugedacht habe, sie an die Wand zu drücken. Sie erzählt: „Es war zu Anfang Februar 1867 (wir glauben am 5.), als der damalige Staatsminister Freiherr v. Beust, von einem der nach Wien berufenen Statthalter auf die Opposition der Slaven gegen eine Reactivirung der Februarpatente aufmerksam gemacht, die Aeußerung that: „es werden immer eher Zwei einen Dritten, als dieser die beiden andern überzeugen; die Deutschen und die Ungarn seien wenigstens einverstanden." Und was fangen Sie mit den Slaven an? sagte der Statthalter. — Ich werde dasselbe thun, was Graf Belcredi mit den Deutschen thun wollte; wenn sie sich nicht fügen, werde ich sie an die Wand drücken — gab der Herr Staatsminister zur Antwort."

Paris, 15. Juni. Zuverlässige Nachrichten aus Fontainebleau stellen Napoleon III. als beständig ernstlich leidend dar. Der Kaiser, von den furchtbarsten Schmerzen gepeinigt, erträgt dieselben mit einer von seiner gesammten Umgebung wirklich bewunderten Ruhe. Aus diesem Grunde und aus keinem anderen fallen in diesem Jahre alle Einladungen und sonst üblichen Festlichkeiten fort. Der Hof lebt in größter Zurückgezogenheit, nur die Minister haben Zutritt.

— Vor seiner Abreise nach Ems hatte, wie von französischer Seite verlautet, Graf v. d. Goltz noch eine längere Unterredung mit Herrn Rouher, deren Gang durchaus die versöhnlichen Gesinnungen der preußischen und der französischen Regierung in einer den Frieden mehr und mehr konsolidirenden Weise bekundete. Wie Sie wissen, glaubte sich Preußen bei allem Entgegenkommen des auswärtigen Amtes bei Gelegenheit der Affaire der hannoverschen Flüchtlinge sich über das Auftreten des Ministeriums des Innern nicht ganz zufriedengestellt zeigen zu können. Jetzt aber, wie aus den Aeußerungen französischer Staatsmänner erhellt, habe man hier die Ansicht gewonnen, daß die einigermaßen schlaffe Behandlung der hannoverschen Angelegenheit von Seiten des Ministeriums Pinard allerdings für Preußen etwas Verletzendes gehabt haben könne, daß man aber nunmehr entschlossen sei, korrektere Wege einzuschlagen. In jedem Falle wurden bereits die Maires jener Städte angewiesen, in welchen Mitglieder der Welfen-Legion sich befinden, die nun deutsch abgedruckten beiden Amnestie-Dekrete des Königs von Preußen durch von ihnen ausgehende Vertheilung an die Mannschaften zur Kenntniß der letzteren zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß nach dem ersten Juli, dem Endtermine jener Amnestie, von preußischer Seite etwa später Zurückkehrenden kein Reisegeld mehr zur Verfügung gestellt wird.

— Die tunesische Angelegenheit ist nun in ein neues Stadium getreten. Binnen Kurzem werden sich die hier akkreditirten Vertreter Englands, Italiens, Preußens und Frankreichs vereinigen, um sich über die Modalitäten zu verständigen, unter denen die Finanz-Kommission, welche der Bey nun über sich ergehen lassen will, zusammenzusetzen wäre. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Ansprüche preußischer Staatsgläubiger sich nach den statistischen Angaben des auswärtigen Amtes nicht auf 9, sondern nur auf etwas über 4 Millionen belaufen.

— Das neue Blatt Pelletan's und Glais-Bizoin's, dessen erste Nummer Sonnabend erschien, ist in 18,000 Exemplaren verkauft worden.

— Im Lager von St. Maur wurden gestern im Beisein des Marschalls Regnault de St. Jean d'Angely Schießübungen nach einem neuen Systeme vorgenommen, bei denen für 40,000 Franken Pulver verschossen worden ist.

— Die Mächte sind übereingekommen, daß sie die Serben gewähren lassen und sie in ihrer Wahl eines Fürsten nicht behindern wollen; sie würden nur in dem Falle interveniren, wenn die Verträge verletzt würden; Rußlands Haltung bei dieser Gelegenheit hat sowohl hier als in London einen guten Eindruck hervorgebracht.

London, 15. Juni. Nach Frankreichs Vorgange läuft Deutschland mit der Einführung des metrischen und dezimalen Systemes allen großen Staaten den Rang ab; dagegen kommt eine Resolution, welche der Reichstag im engen Zusammenhange mit der Feststellung jener Reform beschlossen hat, wie wir fürchten, etwas zu spät, um in ihrer vollen Tragweite verwirklicht werden zu können. Es ist das Gesuch des Reichstages an das Präsidium des Bundesrathes um baldige Vorlage eines neuen, streng dezimalen Münzsystemes, welches möglichst viele Bürgschaften für seine Erweiterung zu einem allgemeinen Systeme aller civilisirten Nationen biete. Nur in dem Falle, daß der Bundesrath auch wieder die Einführung des französischen Münzsystemes anempföhle, würde auf eine Annäherung zu internationaler Allgemeinheit zu rechnen sein. Denn, abgesehen von den europäischen Staaten, welche Frankreichs Beispiel schon nachgeahmt haben, werden auch die Vereinigten Staaten ihm nun folgen. Dies geht aus einem, offenbar von der amerikanischen Gesandtschaft mitgetheilten Paragraphen der „Times" hervor: „Dem Kongresse der Vereinigten Staaten wurde unlängst ein Gesetzentwurf vorgelegt, um die Goldwährung der amerikanischen Union dem französischen Systeme anzupassen, in Verfolg der auf der diplomatischen Münzkonferenz in Paris im vorigen Jahre gefaßten Beschlüsse. Die Maßregel stieß Anfangs, besonders bei dem Kaufmannsstande der Vereinigten Staaten, auf großen Widerstand, in so fern mit ihr eine Entwerthung der Goldmünzen um drei Prozent verbunden war, ohne daß für eine Schadloshaltung solcher Gläubiger, deren Interessen durch den Systemwechsel berührt würden, Vorkehrung getroffen worden wäre. Laut eben aus New-York angelangten Telegramms ist diese Schwierigkeit beseitigt und die Vorlage so abgeändert worden, daß die Annahme des schon über einen großen Theil des europäischen Kontinents hin in Geltung stehenden internationalen Münzsystems Seitens der Vereinigten Staaten gesichert ist, und daß zugleich dem öffentlichen Kredit kein Unrecht zugefügt würde." Bundesrath und Reichstag von Norddeutschland werden das fernere Schicksal der, wie aus der Mittheilung hervorgeht, noch nicht erledigten, aber doch wahrscheinlich durchgehenden Vorlage aufmerksam verfolgen müssen, um ihre Beschlüsse mit Zuziehung dieses Faktors in die Berechnung zu fassen.

Jerusalem. Die Restaura… der Kirche des heiligen Grabes gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Kuppel war wieder hergestellt und ihre Bedeckung mit Blei schon fast vollendet. Demnächst soll die Dekoration des Innern begonnen werden. Der griechisch-katholische Patriarch von Antiochien, Alexandria und Jerusalem war am 2. Juni in letzterer Stadt angekommen und hatte unter Assistenz des gesammten griechischen Klerus ein feierliches Hochamt celebrirt. An demselben Tage hatte der Pater Vicarius der Franziskaner zur Feier der ersten Kommunion des Kaiserlichen Prinzen von Frankreich zu Bethlehem ein besonderes Hochamt gehalten mit Gebeten für den Kaiser, die Kaiserin und den Prinzen. Abends ward auf der Terrasse des Franziskanerklosters ein Feuerwerk abgebrannt.

Pommern.

Stettin, 18. Juni. Dem Vernehmen nach hat die Polizeibehörde ihre Exekutivbeamten angewiesen, die Kloaken und Aborte einer besonderen Kontrole zu unterwerfen. Bei der bereits lange andauernden warmen Witterung kann diese Maßregel nur dankend anerkannt, und darf wohl erwartet werden, daß die Hausbesitzer, resp. Verwalter, bereitwilligst für schleunige Desinfektion und Abfuhr Sorge tragen. Ebenso wird der Magistrat die ihm obliegende dringende Pflicht, auch seinerseits zur Erhaltung des Gesundheitszustandes der Stadt dadurch wesentlich beizutragen, daß er für das regelmäßige Spülen der Rinnsteine und Abzugskanäle mittelst der Wasserleitung sorgt, hoffentlich nicht unberücksichtigt lassen.

— Am 15. Juni hat hierselbst die Wahl eines Herrenhausmitgliedes für den alten und befestigten Grundbesitz für das aus den 8 Kreisen Pyritz, Saatzig, Greifenhagen, Naugard, Anclam, Demmin, Ueckermünde und Bandow bestehende Fürstenthum Stettin stattgefunden. An Stelle des Grafen Bismarck wählten 32 anwesende Wahlberechtigte den Baron Steinäcker auf Retzfelde.

— Wie verlautet, werden in der Angelegenheit wegen des Wiederaufbaues der auf der Oberwiek abgebrannten Gebäude, sowie wegen Herstellung einer den heutigen Verkehrsverhältnissen angemessenen Fahrstraße daselbst in nächster Zeit zwischen den zum Regierungs-Kommissarius ernannten Herrn Polizei-Direktor v. Warnstedt und den Vertretern der betheiligten Civil- und Militairbehörden Verhandlungen eröffnet werden. Dringend zu wünschen ist, daß das auch Seitens der Königlichen Regierung besonders empfohlene Projekt der Herstellung einer neuen Straße längs des Wassers ungeachtet der voraussichtlich für die Stadt damit verbundenen nicht unbedeutenden Ausgaben für die Terrainerwerbung ꝛc. zur Ausführung kommt.

— Das Regulativ „über Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstdienstes in Verbindung mit dem Militärdienste im Jägerkorps" setzt fest, daß die Einstellung der Lehrlinge in das Jägerkorps „nicht vor" dem Ersatztermine desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Lehrling das neunzehnte Lebensjahr vollendet, statt finde. Diese Bestimmung steht jedoch insofern nicht im Einklange mit dem Bundesgesetze wegen Verpflichtung zum Kriegsdienste, als es danach jedem jungen Manne überlassen ist, schon nach vollendetem siebenzehnten Lebensjahre freiwillig in den Militärdienst zu treten. Danach haben die Minister des Krieges und der Finanzen (welchem letztern die Forstverwaltung untergeben ist) jene Festsetzung des Regulativs dahin geändert, daß die Einstellung der Lehrlinge in das Jägerkorps als Regel im Oktober jeden Jahres erfolgt und nicht vor vollendetem siebenzehnten Lebensjahre und nicht nach dem Ersatztermine des Kalenderjahrs, in welchem der Lehrling das zwanzigste Lebensjahr vollendet, genehmigt werden wird. Hiernach ist vom laufenden Jahre ab zu verfahren. Der Kriegs-Minister hat übrigens noch die ausdrückliche Bemerkung zugefügt, daß durch obige Bestimmung keineswegs der Einstellung körperlich nicht vollkommen geeigneter Personen in das Jägerkorps Vorschub geleistet werden soll.

— Die theologische Fakultät der Universität Greifswald hat aus Veranlassung der 700jährigen Jubelfeier der Christianisirung Rügens den Konsistorialräthen Carus, Kundler und Küper, sowie dem Superintendenten v. Sydow auf Wittow das Ehren-Diplom der theologischen Doktorwürde verliehen.

— Der jüdische Handelsmann Rosenbaum, in Linde bei Bahn wohnhaft, annektirte gestern in einem hiesigen großen Schnittwaarengeschäft, in welchem er verschiedene Einkäufe machte, ein Stück Leinewand im Werthe von 10 Thlrn. und entfernte sich demnächst schleunigst aus dem Lokale. Ein Lehrling, der den Diebstahl bemerkt hatte, machte seinem Prinzipal Anzeige von demselben und mit Hülfe eines Kriminalbeamten gelang es, den Dieb mit seiner Beute auf dem Dampfschiff Greifenhagen abzufassen. Die gestohlene Leinewand wurde ihm sofort wieder abgenommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juni. Unserer Regierung konnte man früher mit Recht den Vorwurf einer zu großen Schwäche den Uebergriffen russischer Behörden gegenüber machen. Seitdem Graf Bismarck das Ministerium des Aeußern übernommen, haben die in ihren Rechten gekränkten preußischen Unterthanen zu wiederholten Malen Genugthuung erhalten. Wir hoffen, daß die Veröffentlichung des nachstehenden Vorfalls genügt, um die betreffenden Behörden an ihre Pflicht zu erinnern. Die „K. H. Ztg." schreibt: „Wie die russischen Behörden gegen diejenigen Polen, welche ohne Erlaubniß das Vaterland verlassen haben, verfahren, möge nachstehendes Beispiel beweisen: Der Kaufmann Lewin Rosenberg aus Neidenburg ist von Geburt ein Pole. Er hält sich aber bereits 25 Jahre in Preußen auf und ist seit dieser Zeit hier naturalisirt, was bekanntlich ohne Erlaubnißschein der gegenseitigen Behörden nicht geschieht und nicht geschehen kann. Dieser Familienvater und achtenswerthe Bürger Neidenburgs reist vor etwa 8 Wochen, mit einem preußischen Auslandspasse versehen, in Handelsgeschäften nach Przaßnys. Aus Brodneid wird er von eigenen Glaubensgenossen beim Naczelnik ziemlich des Eingangs erwähnten Vergehens, das mit Ansiedlung in Sibirien bestraft wird, denunzirt. Man nimmt ihm den preußischen Paß ab und kerkert ihn mit dem gemeinsten Gesindel in Przaßnys ein, wo derselbe seit dieser langen Zeit schmachtet. Alle Anstrengungen, alle Kosten — bereits 500 Rubel! — der Angehörigen, ihn zu befreien, blieben bis heute erfolglos. Der Landrath des Kreises Neidenburg begiebt sich als Grenzkommissarius persönlich nach Przaßnys, auch dies hilft nichts. Rosenberg war und bleibt verhaftet. Soll erst im instanzlichen Wege die Befreiung erwirkt werden, so ist nicht abzusehen, wie lange noch ein loyaler, preußischer Staatsbürger im russischen Kerker würde schmachten müssen!"

— Die „Berl. Ref." erklärt die auch von uns gebrachte Nachricht, daß ihre Ausgabe vom 15. d. Mts. konfiszirt sei, für falsch.

Bremen, 17. Juni. Ein großes Feuer ist in den Depoträumen von Eggers und Franke, Doventhorstraße, ausgebrochen, viele umliegende Häuser stehen in Flammen, die Bewältigung des Feuers ist noch nicht abzusehen. Fast alle Versicherungsgesellschaften sind betheiligt.

Pesth, 16. Juni. Der Prinz Napoleon ist hier angekommen und im Hotel d'Europe abgestiegen. Er wurde am Landungsplatz vom Grafen Andrassy empfangen und vom Volke mit Eljenrufen begrüßt.

— Das Unterhaus hat heute einstimmig beschlossen, der serbischen Nation das Beileid Ungarns über die jüngsten Ereignisse auszudrücken.

Paris, 16. Juni. „France" erfährt, daß der junge Prinz Milan Obrenovic in Paris bleibt, bis die Skuptschina ihr Votum über die Thronfolge in Serbien ausgesprochen haben wird.

Florenz, 17. Juni. Die Regierung wird im Laufe dieser Woche den Kammern den bezüglich der Verpachtung des Tabacksmonopols abgeschlossenen Vertrag vorlegen.

Rom, 16. Juni. Eine Amnestie für die politischen Gefangenen wird an dem Tage, an welchem der Papst vor 22 Jahren die Regierung angetreten (21. Juni) erlassen werden.

London, 16. Juni. Unterhaus: Bright beantragte die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung über die Gründe der Unzufriedenheit, welche in Neu-Schottland in Folge der Konföderation der kanadischen Provinzen entstanden ist. Der Antrag wurde verworfen, die Regierung hatte eine Majorität von 96 Stimmen.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der von Gladstone über die irische Staatskirche eingebrachte Gesetzentwurf bei der dritten Lesung angenommen.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Zulla vom 5. Juni hat sich die Armee jetzt eingeschifft. Sie verließ Zulla im Laufe des 2. Nur Kavallerie bleibt noch zurück, Napier geht den 12. ab.

Belgrad, 17. Juni. Der Kaiser von Rußland ließ der provisorischen Regierung sein Beileid über die Ermordung des Fürsten ausdrücken, sowie seine lobende Anerkennung für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, und seine Wünsche, daß die Wahl des neuen Fürsten nach dem Willen des Volkes ausfallen möge. In einer neuen Proklamation an das Volk giebt die provisorische Regierung die Versicherung, sie werde dem Willen Serbiens Geltung zu erwirken wissen. Infolge von Geständnissen einiger der verhafteten Personen haben neue Verhaftungen stattgefunden; darunter die der Schwester der Fürstin Alexandra Karageorgewic und 5 Studenten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 17. Juni, Vormittags. Angekommene Schiffe: Larsens Plads, Petersen von Kopenhagen. John, Ellis von Colberg. Jessie Heinrich, Haase von Newyork. Nordstern (SD), Wulff von Elbing. Orient (SD), Thomsen von Leith. Helix (SD), Möller von Petersburg. Alexandra (SD), Köhn von London. Falken (SD), von Kopenhagen. Wind: SW. Revier $14\frac{11}{12}$ F. Strom ausgehend. 1 Dampfer im Ansegeln.

Börsen-Berichte.

Berlin, 17. Juni. Weizen loco fest im Werthe. Termine höher. Gek. 1000 Ctr. Roggen-Termine verfolgten auch heute eine steigende Richtung. Anhaltende Deckungsankäufe, hervorgerufen durch die höheren auswärtigen Posten, so wie zunehmende Bedarfsfragen von effektiver Waare haben die Preise neuerdings für nahe Lieferung ca. $1\frac{1}{4}$ Rt., für spätere Sichten ca. $1\frac{3}{4}$ Rt. pr. Wspl. gehoben. Disponible Waare blieb gut zu lassen und ging ziemlich rege um. Gekünd. 14,000 Ctr. Hafer loco und Termine besser bezahlt.

In Rüböl fand ein sehr stilles Geschäft statt, weshalb auch von der Veränderung in den Preisen nichts zu berichten ist. Spiritus verkehrte in fester Haltung, jedoch beobachteten Käufer große Zurückhaltung und sind die Notizen wenig höher.

Weizen loco 73—95 Rt. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, weiß poln. 82 Rt. ab Bahn bez., pr. Juni 74 Rt. Br., 73 Gd., Juni-Juli $72\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-August $71\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober 69 Rt. bez. u. Gd.

Roggen loco 76—80pfd. 54, 57 Rt. pr. 2000 Pfd. bez., pr. Juni u. Juni-Juli $53\frac{1}{2}$, $54\frac{1}{4}$, $53\frac{1}{2}$, 54 Rt. bez., Juli-August 52, $51\frac{3}{4}$, $52\frac{1}{4}$, $51\frac{7}{8}$ Rt. bez., September-Oktober 51, $50\frac{1}{2}$, $51\frac{1}{4}$, 51 Rt. bez., Oktbr.-November $49\frac{1}{2}$, 50 Rt. bez.

Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{7}{12}$—$5\frac{5}{6}$; 0. u. 1. $5\frac{1}{6}$—$5\frac{7}{12}$. Roggenmehl Nr. 0 $4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{2}$; 0. u. 1. $3\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{6}$ Rt. Roggenmehl 0. u. 1. auf Lieferung pr. Juni 4 Rt. bez., Juni-Juli $4\frac{1}{24}$ Rt. bez., Juli-August 4 Br., September-Oktober $3\frac{11}{12}$ Br., $3\frac{5}{6}$ Gd., alles per Centner unversteuert incl. Sack.

Gerste, große und kleine, 42—52 Rt. pr. 1750 Pfd.

Hafer loco 30—36 Rt., böhm. $33\frac{1}{2}$ Rt., sächs. $34\frac{3}{4}$ Rt., schles. $34\frac{1}{2}$, 35 Rt. ab Bahn bez., pr. Juni 32, 34 Rt. bez., Juni-Juli 31, 32, $31\frac{3}{4}$, 32 Rt. bez., Juli-August $28\frac{1}{2}$ Rt. bez., September-Oktober $27\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 56—62 Rt., Futterwaare 50—55 Rt.

Petroleum loco $6\frac{2}{3}$ Rt., Sept.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. u. November-Dezbr. 7 Rt. Br.

Rüböl loco $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., pr. Juni, Juni-Juli u. Juli-August 10 Rt., September-Oktbr. $9\frac{11}{12}$ Rt. bez., Oktober-November 10 Rt. bez., Nov.-Dezbr. 10 Rt. bez.

Spiritus loco ohne Faß $18\frac{1}{2}$, $18\frac{11}{12}$ Rt. bez., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August $18\frac{5}{12}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., $18\frac{1}{3}$ Gd., August-September $18\frac{2}{3}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $18\frac{3}{4}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $17\frac{7}{12}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Fonds- und Aktien-Börse. Die heutige Börse unterschied sich von der gestrigen sehr erheblich in der Richtung ihrer Neigungen, indem sie ihre Vorliebe den österreichischen Papieren entzog und auf das Gebiet der inländischen Eisenbahnaktien übertrug.

Wetter vom 17. Juni 1868.

Im Westen:			Im Osten:		
Paris	— R.,	Wind —	Danzig	11,2 R.,	Wind NW
Brüssel	13,8 R.,	„ WSW	Königsberg	12,2 R.,	„ NW
Trier	13,5 R.,	„ W	Memel	12,3 R.,	„ NW
Köln	15,4 R.,	„ NO	Riga	11,5 R.,	„ N
Münster	12,8 R.,	„ NO	Petersburg	8,6 R.,	„ WNW
Berlin	14,3 R.,	„ O	Moskau	— R.,	„ —
Stettin	10,7 R.,	„ SW	**Im Norden:**		
Im Süden:			Christiansund	5,8 R.,	„ OSO
Breslau	13,1 R.,	Wind NO	Stockholm	10,6 R.,	„ WSW
Ratibor	14,0 R.,	„ N	Haparanda	8,2 R.,	„ NW

Berliner Börse vom 17. Juni 1868.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.	
Aachen-Mastricht	0	4	37 bz
Altona-Kiel	9	4	112 3/4 bz
Amsterdam-Rotterd.	4 3/4	4	100 1/8 bz
Bergisch-Märkische	8	4	130 1/2 bz
Berlin-Anhalt	13 1/2	4	207 1/2 bz
Berlin-Görlitz St.	—	4	76 bz
do. Stamm-Prior.	—	5	95 3/4 G
Berlin-Hamburg	9	4	167 1/2 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	16	4	192 1/2 bz
Berlin-Stettin	8 1/12	4	136 5/8 bz
Böhm. Westbahn	5	5	66 5/8 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9 1/6	4	113 5/8 bz
Brieg-Neisse	5 1/2	4	94 3/4 bz
Cöln-Minden	9 1/12	4	130 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	2 1/2	4	90 bz
do. Stamm-Prior.	4 1/2	4½	93 bz
do. do.	5	5	94 1/4 bz
Galiz. Ludwigsb.	6 1/20	5	92 1/2 bz
Löbau-Zittau	—	4	49 1/2 bz
Ludwigshafen-Bexb.	10 5/6	4	155 1/2 G
Magdeburg-Halberst.	14	4	161 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	214 1/2 bz
do. do. B.	—	4	89 7/8 bz
Mainz-Ludwigshafen	7 3/4	4	129 1/2 bz
Mecklenburger	3	4	72 3/8 B
Münster-Hamm	4	4	88 1/2 bz
Niederschl.-Märkische	4	4	89 1/4 bz
Niederschl. Zweigb.	5	4	77 bz
Nordbahn, Frd.-Wilh.	4 3/4	4	76 G
Oberschl. Lit. A. u. C.	12	3½	184 1/4 bz
do. Lit. B.	12	3½	163 1/2 bz
Oestr.-Franz Staatsb.	7	5	150 1/2 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	76 1/4 bz
Rheinische	6 1/2	4	118 bz
do. Stamm-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	28 3/8 bz
Russische Eisenbahn	5	5	80 B
Stargard-Posen	4 1/2	4½	93 3/4 bz
Südöster. Bahnen	7 1/2	5	102 3/4 bz
Thüringer	7 1/3	4	136 1/2 G
Warschau-Wien	—	5	59 5/8 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 1/2 G
do. II. Em.	4	82 1/2 G
do. III. Em.	4½	89 1/2 B
Aachen-Mastricht	4½	78 B
do. II. Em.	5	84 bz
Bergisch-Märkische I.	4½	97 1/2 B
do. II.	4½	93 1/2 G
do. III.	3½	77 1/4 bz
do. Lit. B.	3½	77 1/4 bz
do. IV.	4½	92 1/4 bz
do. V.	4½	90 1/4 bz
do. VI.	4½	88 bz
do. Düss.-Elb. I.	4	83 1/2 G
do. do. II.	4½	92 G
do. Dort.-Soest I	4	83 bz
do. do. II.	4½	90 1/4 bz
Berlin-Anhalt	4	90 3/4 G
do.	4½	97 G
do. Lit. B.	4½	95 3/8 bz
Berlin-Hamb. I. Em.	4	90 1/4 G
do. II. Em.	4	90 5/8 G
Berl.-P.-Magd. A. B.	4	88 B
do. C.	4	84 3/4 B
Berlin-Stett. I. Em.	4½	97 1/2 B
do. II. Em.	4	83 3/8 G
do. III. Em.	4	83 3/4 bz
do. IV. Em.	4½	94 1/2 B
Breslau-Freiburg	4½	— G
Cöln-Crefeld	4½	— G
Cöln-Minden	4½	97 3/4 B
do. II. Em.	5	101 1/2 G
do. do.	4	85 1/2 B
do. III. Em.	4	83 1/4 bz
do. do.	4½	93 G
do. IV. Em.	4	82 1/4 bz
do. V. Em.	4	82 1/4 B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	82 1/2 G
do. III. Em.	4½	89 1/4 bz
do. IV. Em.	4½	88 1/4 B
Galiz. Ludwigsbahn	5	82 3/4 G
Lemberg-Czernow	5	66 7/8 B
Magdeb.-Halberstadt	4½	96 1/4 bz
do.	4½	94 1/4 B

Prioritäts-Obligationen.

Magdeb.-Wittenb.	3	69 3/4 G
do.	4½	94 1/2 G
Niederschl.-Märk. I.	4	88 bz
do. II.	4	85 1/2 B
do. conv. I. II.	4	88 B
do. III.	4	83 1/2 G
do. IV.	4½	94 1/2 G
Niederschl. Zweigb. C.	5	99 1/2 B
Oberschlesische A.	4	85 1/2 G
do. B.	3½	78 1/4 G
do. C.	4	85 3/4 G
do. D.	4	85 3/4 G
do. E.	3½	77 3/4 bz
do. F.	4½	93 1/2 G
do. G.	4½	93 1/8 B
Oesterr.-Französisch	3	261 bz
do. neue	3	258 bz
Rheinische	4	84 G
do. v. St. gar.	3½	78 1/4 G
do. III. Em. 58/60	4½	90 7/8 G
do. 1862	4½	90 1/2 G
do. v. St. gar.	4½	96 1/2 G
Rhein-Nahe-Bahn	4½	92 bz
do. II.	4½	92 bz
Mosko-Rjäsan	5	86 1/4 B
Rjäsan-Kozlow	5	80 1/2 B
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	— G
do. II.	4	— G
do. III.	4½	— B
Schleswigsche	4½	90 1/2 B
Stargard-Posen	4	— bz
do. II.	4½	— B
do. III.	4½	— B
Südösterr. Staatsb.	3	213 1/2 bz
Thüringer	4	88 1/2 G
do. III.	4	87 1/2 G
do. IV. Em.	4½	96 B

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 7/8 bz	Dollars	1 12 1/4 B	Goldkronen	9 11 3/4 G
do. ohne R.	99 3/4 bz	Napoleons	5 12 1/8 bz	Gold p. Zollpf.	467 bz
Oest. Nt. öst. W.	88 1/4 bz	Louisd'or	112 1/2 bz	Friedrichsd'or	113 3/4 bz
Russ. Bankn.	83 3/8 bz	Sovereigns	6 24 1/2 bz	S.l r	29 25 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96 3/4 bz
Staats-Anleihe 1859	5	103 1/4 bz
Staatsanleihe div.	4½	95 1/2 bz
do. do.	4	88 1/4 bz
Staats-Schuldscheine	3½	83 7/8 bz
Staats-Präm.-Anl.	3½	120 bz
Kurhessische Loose	—	54 bz
Kur-N. u. Schuld	3½	81 bz
Berliner Stadt-Obl.	5	102 5/8 bz
do.	4½	96 1/2 bz
do.	3½	77 7/8 bz
Börsenhaus-Anleihe	5	101 3/4 bz
Kur. u. N. Pfandbr.	3½	77 1/2 B
do. neue	4	85 7/8 bz
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	78 1/4 G
do.	4	84 5/8 G
do.	4½	91 1/4 G
Pommersche Pfandbr.	3½	76 1/2 B
do. neue	4	85 3/4 bz
Posensche Pfandbr.	4	85 3/4 bz
do. neue	3½	— B
do. neue	4	— B
Sächsische Pfandbr.	4	83 1/2 G
Schlesische Pfandbr.	3½	83 G
do. Lit. A.	4	— —
do.	3½	— —
Westpreuß. Pfandbr.	3½	76 1/8 bz
do. neue	4	82 1/2 bz
do. neueste	4	82 G
do.	4½	91 G
Kur- u. Neum. Rentbr.	4	90 1/4 G
Pommersche	4	90 1/8 bz
Posensche	4	89 G
Preußische	4	89 B
Westphälisch-Rhein.	4	91 1/8 bz
Sächsische	4	91 1/8 bz
Schlesische	4	91 1/4 bz

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	93 3/4 G
Badische 35 fl.-Loose	—	29 1/2 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	101 3/8 bz
Bair. St.-Anl. 1859	4½	96 G
Braunschw. Anl. 1866	5	101 G
Dessauer Präm.-Anl.	3½	95 B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	—	45 B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	47 3/4 B
Sächsische Anleihe	5	106 1/4 bz
Schwedische Loose	—	10 3/8 B
Oesterr. Metalliques	5	50 1/4 bz
- National-Anl.	5	55 1/4 bz
- 1854er Loose	4	69 1/2 bz
- Credit-Loose	—	79 bz
- 1860er Loose	4	74 bz
- 1864er Loose	—	51 1/4 bz
- 1864er Sb.-A.	5	60 1/4 G
Italienische Anleihe	5	51 5/8 bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	84 7/8 bz
do. 1864 engl.	5	89 G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	112 1/8 bz
do. 1866	5	110 3/4 bz
Russ.-poln. Sch.-Obl.	4	67 1/8 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	97 1/2 G
Amerikaner	6	78 1/8 bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	3	143 1/4 bz
do. 2 Mon.	3	142 3/4 bz
Hamburg kurz	2	151 1/8 bz
do. 2 Mon.	2	150 1/2 bz
London 3 Mon.	3	6 23 3/4 bz
Paris 2 Mon.	3	81 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	87 7/8 bz
do. do. 2 Mon.	4	87 1/4 bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99 5/8 G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28 bz
Petersburg 3 Wochen	7	92 bz
do. 3 Mon.	7	91 1/8 bz
Warschau 8 Tage	6	83 1/8 bz
Bremen 8 Tage	3½	112 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866	Zf.	
Berliner Kassen-Ver.	12	4	159 3/4 B
- Handels-Ges.	8	4	119 bz
- Immobil.-Ges.	3 5/11	4	70 G
- Omnibus	5 3/10	5	— —
Braunschweig	0	4	99 3/8 G
Bremen	8	4	113 1/2 B
Coburg, Credit-	4	4	72 1/2 G
Danzig	8	4	107 G
Darmstadt, Credit-	4 1/2	4	91 3/4 bz
- Zettel-	4	4	96 G
Dessau, Credit-	0	0	2 3/8 B
- Gas-	11	5	159 B
- Landes-	7 1/2	4	87 G
Disconto-Commund.	8	4	114 1/2 bz
Eisenbahnbedarfs-	10	5	137 3/4 B
Genf, Credit-	0	4	24 3/8 bz
Gera	7 3/8	4	95 1/2 bz
Gotha	5	4	93 5/8 B
Hannover	5 1/6	4	83 1/4 bz
Hörder Hütten-	—	5	115 3/8 bz
Hypoth. (O. Hübner)	12	—	107 1/2 G
Erste Pr. Hypoth.-G.	4 3/4	4	— —
Königsberg	7 1/6	4	111 G
Leipzig, Credit-	4 3/10	4	98 1/2 bz
Luxemburg	6	4	98 G
Magdeburg	5	4	95 G
Meiningen, Credit-	6	4	98 1/4 bz
Minerva Bergw.-	0	5	37 1/8 bz
Moldau, Credit-	0	4	23 1/4 bz
Norddeutsche	8 1/2	4	119 1/4 G
Oesterreich, Credit-	5	5	86 1/4 bz
Phönix	—	5	126 3/4 bz
Posen	7 1/2	4	102 1/2 B
Preuß. Bank-Antheile	13 1/4	4½	155 B
Ritterschaftl. Priv.	5 4/5	4	85 1/4 G
Rostocker	7	4	113 1/4 G
Sächsische	6 3/4	4	113 3/4 bz
Schlesischer Bankver.	7 1/2	4	115 1/4 G
Thüringen	4	4	70 B
Vereins-B. (Hamb.)	10 3/10	4	111 G
Weimar	4 1/4	4	85 3/4 b
Gew.-Bk. (Schuster)	7	4	102 G

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Therese Krüger mit Herrn Lefevre (Stettin).
Geboren: Ein Sohn: Herrn Emil Brandes (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Dr. Weber (Stettin).
Gestorben: Kaufmann R. Lupinsky (Cöslin).

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Grünig** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Stettin, den 16. Juni 1868.

Dr. Weber, Stabsarzt.

Kirchliches.

In der St. Lucas-Kirche:
Donnerstag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr: **Bibelstunde.** Herr Prediger Friedländer.

Stettin, den 30. Mai 1868.

Bekanntmachung, wegen Abhaltung eines Wochenmarkts auf dem Victoriaplatz.

Die Königliche Regierung hierselbst hat es genehmigt, daß vom **1. Juli d. J.** ab **Dienstags** und **Freitags** auf dem **Victoriaplatz** in der **Neustadt** ein **Wochenmarkt** abgehalten werde. Auf demselben dürfen die in der Verordnung der Königlichen Regierung hierselbst vom 6. Mai 1848 — Amtsblatt Seit 148—149 benannten Erzeugnisse **des Bodens, der Land- und Forstwirthschaft, der Jagd und Fischerei,** welche zum Genusse dienen und andere Erzeugnisse der Natur und der mit dem **Landbau** und mit der **Forstwirthschaft verbundenen gewerblichen Thätigkeit,** sowie folgende in obiger Verordnung nicht aufgeführten Gegenstände, als:

a. wollenes Band und wollene gestrickte Waaren,
b. Seiler-Arbeiten,
c. kleine Bohr- und Zeugschmiede-Arbeiten, als: Beile, Sägen, Bohrer, Feilen 2c. und Nägel,
d. Bürstenbinder- und Klempnerwaaren,
e. Steingut-, Fayance- und irdenes Geschirr

feil gehalten werden.

Bis auf Weiteres werden nur die West-, Nord- und Ostseite des Victoriaplatzes, sowie die Diagonalstraßen mit Verkäufern besetzt, und zwar werden die Fleischer u. Mehlhändler mit Buden an der Ostseite, die Händler mit Grünzeug, Obst 2c. an der Nordseite und an den Diagonalstraßen, mit Freilassung derselben, die Gärtner und Blumenhändler aber sowie die Kranzverkäufer neben der Lindenstraße placirt.

Der Wochenmarkt dauert bis **1 Uhr Mittags.**

Uebertretungen in Betreff der zu Markt zu bringenden Artikel werden in Gemäßheit des § 187 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit Geldbuße bis zu 20 Rt. event. verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Bekanntmachung.

Am 6. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts im Saale des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes. Der Zutritt von Zuhörern findet nur gegen Einlaßkarten Statt, welche in unserm VIII. Bureau abgeholt werden können.

Ausgeschlossen bleiben Personen, welche unerwachsen oder nicht in anständige Weise gekleidet sind, ebenso Alle, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Stettin, den 8. Juni 1868.

Königliches Kreisgericht.

Stettin, den 9. Juni 1868.

Publikandum.

Wir suchen einen Unternehmer, welcher die Bespannung für die Leichenwagen gestellt, bei Beerdigungen auf dem neuen Begräbnißplatze im Nemitzer Felde.

Unsere Bedingungen sind in den gewöhnlichen Dienststunden in der Registratur auf dem Rathhause einzusehen

Reflektanten laden wir ein, ihre Forderungen versiegelt bis zum 10. Juli an uns mit der Bezeichnung: „Submission auf das Leichenfuhrwerk“ einzureichen.

Der Magistrat.

Stettin, den 12. Juni 1868.

Holzverkauf.

Am Freitag, den 19. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Rathsholzhofe **28 1/8 Klafter trockenes Ellern Klobenholz,** für Rechnung der Gymnasialkasse, in Loosen von 2 Klaftern **öffentlich meistbietend** gegen sofortige baare Bezahlung und Abfuhre binnen 8 Tagen veräußert werden.

Die Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 12. Juni 1868.

Holzverkauf auf dem Rathsholzhof.

Am Freitag, den 19. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, sollen folgende Brennhölzer aus dem Einschlage pro 1867–68:

1) 102 Klafter Birken Kloben,
2) 80 " " Knüppel (gespalten),
3) 128 " Eschen Knüppelholz,

auf dem Rathsholzhofe vor der Inspektorwohnung, öffentlich **meistbietend** in Loosen von 2 Klaftern, unter der Bedingung verkauft werden, daß das Holz 8 Tage nach erhaltenem Zuschlage an die Forstkasse baar bezahlt sein muß. Wir bemerken, daß das erstandene Holz dann **stättegeldfrei** bis zum 15. März 1869, auf dem Rathsholzhofe stehen bleiben kann.

Die Oekonomie-Deputation.

Aufzeichnungen eines politischen Touristen.

VI.

Eine Verfassungsänderung, die Congreßrede eines Bundespräsidenten alterirt Europa nicht, wie eine französische oder preußische Thronrede. Es ist kein casus belli, wenn der Kanton Luzern mit dem Kanton Schwyz vereinigt würde, oder wenn die alpes vaudoises keine Grenze mehr nach dem Kanton Bern hin bildeten. Ja, ich glaube, es würde kein Protest erfolgen, wenn Helvetien sich zu einer centralisirten Republik une et indivisibli gestaltete.

Das ist die praktische Motivirung der schweizer Wehrverfassung. Was ihre theoretische Seite anbetrifft, so muß ich heute selbst lächeln über die Ideologie der deutschen „Demokraten“ und — confesso! — meine eigene einstige Ideologie. Jene Quiriten, Bavaren, Chatten, Wenden u. s. w., welche sich gegen die politische Einheitsdisciplin mit Händen und Füßen sträuben, deren Revalitätsgeist gegen den numerisch und territorial größten Volksstamm jeden Geist, jedes Volksbewußtsein der Zusammengehörigkeit mit Füßen tritt, — sie sollten sich militärdisciplinarisch zu einem „Volksheer“ einigen lassen?! Ich bin überzeugt, der Generalstab würde ein Wenig einem „polnischen Landtage“ gleichen. Dieser generelle Particularismus der Schweizer (Welschen wie Deutschen) ist in Deutschland in den einzelnen Volksstämmen gleichsam individualisirt. Der Schweizer besitzt ebenfalls eine tüchtige Portion Contonalparticularismus, der oft ans Komische streift, aber unter der Fahne ist er — Eidgenosse, gleichviel ob in Bern oder Basel Aristokraten oder Demokraten am Ruder sind. Wohl mag dies Gefühl der defensiven Zusammgehörigkeit ein Product der Kleinheit des Landes, seiner Schwäche sein: genug, es existirt und der Politiker darf nur mit existenten Factoren rechnen. Während der Particularismus im großen mächtigen Deutschland also die Glieder getrennt hält, tritt uns hier die organische Erscheinung vor Augen, daß er militärisch ein Bindemittel ist, weil die Activität des Heeres eine äußerst limitirte und — dies übersehe man nicht — stets genau vorher zu calculirende ist. Jenseits der Defensive ist Nichts für die Schweizerarmee und man suche erst einmal den „Nürnberger Trichter“, mittelst welchem man die Köpfe der Cabinete Europa's von St. Petersburg bis London, resp. die Köpfe der Herren Völker, so genügsam in der Politik machen kann, wie es die Schweiz sein — muß. Wenn der französische Wolf kommt, so verbinden sich hier allerdings der „Stier von Uri„ und der „Bär von Bern“. Sie lieben einander sonst nicht, aber militärisch-defensiv sind sie eins, weil sie eins sein müssen. Es wäre prächtig, wenn wir in Deutschland „Volksbewaffnung“ hätten, wie Jacobi u. A. sie träumen, aber dann müßten wir auch von „nordschleswigschen Fragen“ 2c. abstrahiren lernen und die Theorie der „verlassenen Bruderstämme“ fiele bedenk ich in den Brunnen. Dann müßten wir keine natürlichen politischen Feind haben, wie die Schweiz keinen natürlichen politischen Feind hat. Wir könnten dann vielleicht sogar die alten Musketen mit Pfannenschlössern wieder einführen, oder gar die Schleuder des David.

Niemand haßt mehr als ich diese permanenten Erfindungen neuer Höllenmaschinen, durch welche Furcht, Interesse und Eitelkeit förmlich in den Krieg hineingekitzelt werden. Aber in letzter Instanz ist das Volksbewußtsein immer die theoretische Basis dieser Abscheulichkeiten der Praxis. Wir Deutschen wollen die Einheit, aber wir scheuen die Strapazen, die sie uns auferlegt, um zu ihr zu gelangen. Grade weil ich im Pricip das schweizer Wehrsystem liebe, halte ich es für total verkehrt, dasselbe in Deutschland einzuführen; denn unser Boden, des Volksbewußtsein verträgt es nicht. Wir sind keine internationale Elihu Burrits wie die Schweizer, wir können es nicht sein mit den Kosaken auf der einen, mit den rothen auf der andern Seite. Wir haben dem militärischen Mechanismus als E[illegible] ht einen gleichen Mechanismus entgegenzustellen. Jammers[illegible] es so ist, aber Theorien machen es nicht besser, nur die h[illegible] Arbeit, die keine Strapatzen scheut und in der Politik w[illegible] Sympathien noch Antipathien kennt, organisirt uns

---

Abgang und Ankunft

der

Eisenbahnen und Posten

in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 Uhr 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz) **VI.** 11 U. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **III.** 5 U. 17 Min. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast: I.** 10 U. 45 Min. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk u. Strasburg: I.** 8 U. 45 M. [illegible] **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 57 M. [illegible] (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 11 U. 54 M. Vorm. **II.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). **III.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug).

von **Strasburg u. Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 Uhr 8 Min. Nachmittags **IV.** 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 25 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow und Züllchow 11 U. 45 M. Vm. und 6 U. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 55 M. Vm. u. 5 U 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 5 U. 45 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 5 U. 45 M. Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 7 Uhr 15 Min. fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 U. 30 M. Vorm. und 7 Uhr 30 Min. Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 Uhr 50 Min. Vorm. und 5 U. 50 Min. Nachm.
Botenpost von Grünhof 5 Uhr 20 Min. Nachm.
Personenpost von Pölitz 10 Uhr Vorm.